

# Konzert auf der Abbrederisorgel

Es ist kein leichtes Unterfangen, dem Orgelkonzert vom 30. September in der Maienfelder Amanduskirche gerecht zu werden. Und doch sei's gewagt: Sonja Betten ist mit allem begabt, was eine Konzertorganistin auszeichnet. Von den Fingerspitzen bis zu den Füßen ist alles eine Harmonie. Es sind grosse Kräfte, welche den geistigen Inhalt eines Orgelwerkes gewährleisten. Es braucht viel Zeit, ein Orgelwerk einzuüben. Dabei ist der Künstler sein eigener Herr und Meister. Er muss selber entscheiden, wann ein Stück kon-

zertreif ist. Sonja Betten studierte nach dem altsprachlichen Abitur Evangelische Kirchenmusik in Stuttgart, erarbeitete die künstlerische Ausbildung und machte in der Solistenklasse ihr Diplom. Es folgte eine rege Tätigkeit an Wettbewerben, welche sie oft gewann. Sonja Betten wurde häufig zu Konzerten in Deutschland, Österreich und in die Schweiz eingeladen.

## Vielseitige Werke

Johann Sebastian Bachs Fantasie in G-Dur begann mit feuerver spreihendem Laufwerk. Dann trug Sonja Betten eine Toccata von Girolamo Frescobaldi (geb. 1583) vor. Diese Musik liegt uns eher etwas fern. Begeistern konnte man sich an der Toccata non troppo, komponiert im Jahr 2000 von Peter Planyavsky. Moritz Brosig, ein beinahe vergessener Komponist (geb. 1815) war ein Vertreter des Cäcilianismus, einer Bewegung in der Katholischen Kirche. Kurt Estermann hat 2010 «a fansye» komponiert: eine altenglische Variationsreihe, tänzerisch und schwingend. Man vernimmt



*Sonja Betten konzertierte auf der Maienfelder Abbrederisorgel – im Bild zusammen mit Pfarrer Michael Ott.*

*Foto: zVg*



*An der Orgel fallen die beiden Flügeltüren auf. Sie zeigen König David an der Harfe.*

bereits das Kuckucksmotiv. Der Kuckuck kommt so recht im Capriccio von Johann Caspar Kerll zur Geltung. Georg Böhm (geb. 1661) ist ein Meister der Verzierungen. Die Verzierungspraxis der Solostimmen war eine typisch hochbarocke Modeerscheinung.

Mendelssohns romantische Klänge haben das Konzert glücklich beendet. Pfarrer Michael Ott hat in gewohnter Weise das Nötigste über die Orgel erzählt. Man wurde gut informiert über die Komponisten und deren Werke. (pd)